

und materiell im Vordergrund, wobei Kleidung meistens symbolisch eingesetzt wird. Besonders die Vertreter des religiösen und politischen Machtzentrums kehren ihre Verachtung für westliche Kleidung und muslimische Eleganz heraus, indem sie eine Art Kleidungsmissbrauch oder Pervertierung mit absonderlichen Secondhand-Kleidungsstücken praktizieren. Bei den Christen dagegen dominiert die Kleidung den Körper, aber nicht in dem Sinn eines Modedefetischismus, ganz im Gegenteil: sie führt das abstrakte Dasein eines Zeichens und steht für westliche Zivilisation und christliche Moral. Auf diese Weise "verschließt" sie den Körper, der vom Geist kontrolliert wird.

Dieser empirisch äußerst fundierten Studie, in der die Autorin gekonnt zwischen den einzelnen Ebenen von Kultur, Glauben, Körperlichkeit und Kleidungspraxis hin und her springt, um die Wechselbeziehungen und Entsprechungen aus verschiedenen Perspektiven aufzuzeigen, ist sehr wohl deren intime Kenntnis des Milieus und praktische Vertrautheit mit dem Alltagsleben anzumerken, die aus ihrer langen Anwesenheit vor Ort sowie der 10-jährigen Zeitspanne des gesamten Projekts resultieren. Andrewes ist eine vorbildliche Verschränkung und Verknüpfung von Theorie und empirischen Daten gelungen. Besondere Aufmerksamkeit verdient diese Arbeit auch wegen des interessanten Perspektivwechsels, der der körperlichen Erfahrung und den daraus resultierenden Erkenntnissen Anerkennung verschafft und als aussagekräftige Quelle für die sozialwissenschaftliche Forschung neu entdeckt. Das Sich-Kleiden besitzt in erster Linie Handlungsrelevanz, vermittelt aber über das entsprechende Körpergefühl auch Einsichten in gesellschaftliche Verhältnisse und Wissen über die Welt. "Dressing prompts an experience which is a form of understanding. In forging this link between dressing and knowing, the study aims to contribute towards a fuller understanding of the interpenetration of the cognitive and the affective aspects of being a person" (15). Die Arbeit stellt nicht nur eine große Bereicherung der Forschung über Kleidungsverhalten und Mode in Afrika dar; darüber hinaus enthält sie eine sehr anerkennenswerte Fortschreibung des Theoriediskurses zum Körper und eine Demonstration ihrer Anwendbarkeit. Was die Lektüre des Buches umso angenehmer macht, sind die Leichtigkeit des Stils und die sprachliche Eleganz, in der die Ergebnisse präsentiert werden.

Befremdlich und etwas bedauerlich finde ich nur, dass die beiden umfassenden – und ebenfalls innovativen – Arbeiten zur senegalesischen Modeentwicklung von L. Rabine (*The Global Circulation of African Fashion*. Oxford 2002) und H. N. Mustafa (In: E. van der Plas and M. Willemsen [eds.], *The Art of African Fashion*. Trenton 1998) nicht als Bausteine und Referenzen für die städtische Modeszene, den historischen Blick und die Bedeutungskonstruktion genutzt wurden; sie finden sich noch nicht einmal im Inhaltsverzeichnis!

Ilse Margret Luttmann

Andrews, E. Wyllys, and William L. Fash (eds.): *Copán. The History of an Ancient Maya Kingdom*. Santa Fe: School of American Research Press; Oxford: James Currey, 2005. 492 pp. ISBN 1-930618-38-7; ISBN 0-85255-981-X. Price: £ 19.95

This book is a result from the School of American Research (SAR) Advanced Seminar held in Santa Fe, New Mexico, in October 1994. It is also one of the final chapters in the long history of research at this site in present-day Honduras, an interest which spans the period of time since 1576. Copán reached its major importance during the "Classic" period of ancient Maya civilization, and between 426 and 822 CE it was ruled by a single dynasty. The exploits of the "kingdom's" rulers and the fortunes of the "city's" inhabitants are well documented both in hieroglyphic texts (epigraphy) and in architecture. (I put both terms in quotation marks, as they are a bit questionable in a more general historical and cultural context, despite many Maya archaeologists' preference for the "kingdom," for example.) Copán was neither the biggest nor the most important ancient Maya site, but due to the extraordinary attention it received, it is one of the best studied, and also one where different theories and hypotheses could be tested.

The book consists of a Preface and 11 chapters, written by fifteen scholars. Five of them were heading various parts of the Copán Acropolis Archaeological Project, which ended in 1994, adding an important level of expertise. The chapters deal with aspects ranging from the more general ones like social history, life of the elites, and political ecology, to the particular studies of some structures and residences. Mesoamericanists, as well as students of prehistoric societies, will find very interesting overviews dealing with "contributions and controversies" (by William L. Fash and Ricardo Agurcia Fasquelle), as well as the one on "Issues in Copán Archaeology" (by E. Wyllys Andrews and William L. Fash). Finally, one of the premier Maya epigraphers, David Stuart, contributed another gem in his article on writing and representation of history on an ancestral shrine.

The contributions add to our understanding of this magnificent site, although they do not emphasize enough the more general context of Copán's history. For example, we know that it was greatly influenced by the neighboring Quiriguá – but what about other sites (or "kingdoms")? For example, the earlier volume in the SAR series, on Tikal (J. Sabloff [ed.], *Tikal. Dynasties, Foreigners, and Affairs of State*), seems to be much more in tune with the attempts to understand a general Maya (and Mesoamerican) cultural history. The level of local knowledge produced in the Copán volume is truly amazing – but how does it fit into the history of the ancient Mayas, especially following major advances in epigraphy and our understanding of various social and cultural processes that occurred over the last decade? Another peculiarity of this book is that it was published almost full 11 years after the SAR Advanced Seminar. This is highly unusual – for example, the already mentioned Tikal volume in the same series was published in 2003 (and the Advanced Seminar held in 1999) – and maybe

there is another interesting story there, to be uncovered in another chapter, yet to be written. Or perhaps another book.
Aleksandar Bošković

Arellano Hoffmann, Carmen, Hermann Holzbauer und Roswitha Kramer (Hrsg.): Die Mapuche und die Republik Chile. Pater Siegfried von Frauenhäusl und das Parlament der Mapuche von 1907 in Coz Coz. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2006. 571 pp.; Abb. ISBN 978-3-447-05270-2. (Schriften der Universitätsbibliothek Eichstätt, 56) Preis: € 48,00

Missionare wurden oft genug von Ethnologen etwas undifferenziert der Störung und Zerstörung autochthoner Kulturen bezichtigt. Das Verhältnis zwischen Missionaren und Ethnologen war fast immer ambivalent, wenn nicht spannungsreich und antagonistisch. Und ganz überwunden ist diese mit Vorurteilen gesättigte (beiderseitige) Aversion bis heute keineswegs. Die Diskussion darüber braucht hier nicht vertieft zu werden. Eine Publikation wie die vorliegende ist allerdings sehr willkommen, erlaubt sie doch wenigstens an einer Stelle einen gründlicheren Einblick in die Missionsgeschichte Ende 19./Anfang 20. Jh., und sie kann somit helfen, die Rolle zu klären, die christliche Missionare tatsächlich gespielt haben.

Am Beispiel des Bayerischen Kapuziners Pater Siegfried von Frauenhäusl (Alois Schneider) wird das umfassende Engagement katholischer Missionare für die chilenischen Mapuche angesprochen und diskutiert, die sich in diesen Jahrzehnten der spätkolonialen Ausbeutung und der ungerechten Willkür staatlicher Bürokratie, Verwaltung und Politik weitgehend schutzlos ausgesetzt sahen. Ethnologen könnten P. Siegfried durchaus als Vorläufer einer "angewandten Ethnologie" (action anthropology, applied anthropology) einordnen.

Der umfangreiche Band gliedert sich in drei Teile: 1. "Beiträge" (1–184), 2. "Dokumente" (185–430) und 3. "Anhang" (431–571), denen ein orientierendes "Vorwort der Herausgeber" (xv–xxix) vorgeschaltet ist. Im Zentrum des Interesses steht dabei die Situation der Mapuche um die Missionsstation Panguipulli nordöstlich von Valdivia, die P. Siegfried Ende 1903 übernahm und in der er fast bis zu seinem Tod 1954 lebte und wirkte. Die Bedrängung und Terrorisierung der Mapuche durch Kolonisten und Großgrundbesitzer, die ihnen unter fadenscheinigen Vorwänden Land und Leben nahmen, ließ bei diesen die alte traditionelle Institution der Volksversammlung (*parlamento*) wieder aufleben; und so trafen sich am 18. Januar 1907 ca. 2000 Mapuche bei der Siedlung Coz Coz nahe Panguipulli, um ihre Klagen zu artikulieren und einen gemeinsamen Sprecher zu wählen, der ihre Anliegen vor der Regierung in der chilenischen Hauptstadt vorbringen konnte. Neben P. Siegfried, der wahrscheinlich ursächlich am Zustandekommen der Versammlung beteiligt war, nahmen die beiden Journalisten Aurelio Díaz Meza und Oluf V. Erlandsen als Ehrengäste teil. Sie sollten die Stimmen der Mapuche in ihren Zeitungspublikationen unüberhörbar zur Geltung bringen und ihnen ein öffentliches Forum bieten, das nicht

leicht übergangen werden konnte. Der Erfolg dieser Bemühungen war beachtlich, wie die hier (2. Teil) publizierten Dokumente zeigen.

Im Einzelnen handelt es sich um fünf Dokumente: A. Díaz Meza ist der Autor des 1. Dokumentes (189–259): "In der Araukanie. Kurzer Bericht über das letzte araukanische Parlament von Coz Coz am 18. Januar 1907"; das spanische Original erschien Ende 1907 in Santiago bei der Zeitung *El Diario Ilustrado*, für die Díaz Meza schrieb. Er berichtet ausführlich über Anlass und Hintergrund der Versammlung, über ihre Anreise, den Verlauf der Versammlung und die Gespräche mit einigen Mapuche-Kaziken in den folgenden Tagen. P. Siegfried erscheint als unerschöpfliche Quelle von Informationen über die Kultur der Mapuche, ihre Situation, und als Initiator zahlreicher Aktivitäten, die die Lage der Mapuche publik machen und ihnen soweit wie nur möglich zu ihrem Recht verhelfen sollten. Unter dem Titel "Un Parlamento Araukano" waren bereits vor dieser Publikation drei Reportagen von Díaz Meza in *El Diario Ilustrado* erschienen (26., 30., 31. Januar 1907).

Díaz Meza war von Oluf V. Erlandsen (Pseudonym: Overland) begleitet, der seine Beobachtungen in der Zeitung *El Correo de Valdivia* von 25. 1.–27. 2. 1907 in acht Reportagen veröffentlichte (2. Dokument; 263–291). Erlandsen geht kurz auf die Versammlung ein, die er in den zeitgeschichtlichen Kontext einordnet. Er ist bemüht, den allgegenwärtigen negativen Vorurteilen ein möglichst objektives Bild der Mapuche entgegenzustellen. Über P. Siegfried urteilt Erlandsen: Er war "der beste Beschützer der Indianer ['protector de indios'] und er hat seine Rolle als Anwalt, Verteidiger und Vermittler mit wahren Interesse und Geschick ausgeführt" (274).

In den drei folgenden Dokumenten kommt P. Siegfried von Frauenhäusl selbst zur Sprache. Die "Chronik der Mission Sankt Sebastian von Panguipulli. Erstes Buch 1904–1924" (295–381), im Original in Spanisch, wurde zur (ordens-)internen Information über die Missionsarbeit der Station verfasst. Sie berichtet in der Form der Jahresberichte über die pastorale Arbeit, die Arbeiten in der Schule und die herausragenden Ereignisse dieser Jahre. Ausführlich kommen die vielfachen Weisen der Drangsalierung der Mapuche von Seiten der "weißen Unterdrücker" und die zahlreichen Besprechungen mit Mapuche zur Sprache, die darüber bei P. Siegfried Klage führten, und die zahlreichen Schritte, die dieser zu Gunsten der Mapuche unternahm. Die Versammlung von 1907 wird hier, dem Stil der Chronik gemäß, nur beiläufig erwähnt.

Auch das nächste Dokument ("Panguipulli"; 385–396) stammt aus der Feder von P. Siegfried; es ist Teil des in Deutsch verfassten Missionsberichtes, den der Ap. Präfekt der Araukanie über den Zeitraum 1904–1920 für den Provinzial der Bayerischen Provinz der Kapuziner zusammenstellte. Auch hier geht es zunächst um die desolate Situation der Mapuche, um die Versammlung von 1907, die Öffentlichkeitsarbeit zu Gunsten der Mapuche, schließlich um die Landvermessungen der Regierung, die den Grund und Boden der Mapuche eini-